



Schulen mit Autismus-Kompetenz



Die Integration von Kindern mit Autismus ist eine grosse Herausforderung für die Schulen.

Foto: HfH / iStock

Heilpädagogik. Was brauchen Lehrpersonen, um Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen erfolgreich unterrichten zu können? Eine aktuelle HfH-Studie zeigt, dass vor allem Basiswissen gefragt ist.

Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) haben viele Gesichter. Da ist der Knabe, der die Faust der rechten Hand minutenlang rhythmisch in die linke Handfläche schlägt. Das Mädchen, das sich die Ohren zuhält, wenn der Wind an den Mauern des Schulzimmers entlangpfeift. Und der Jugendliche, der der Klasse mit Ausdauer die Klassifikation der Planeten erklärt, auch wenn alle bereits genervt die Augen

verdrehen.

Diese drei Beispiele legen nahe: Wer Kinder und Jugendliche mit ASS erfolgreich unterrichten will, braucht ein umfangreiches Fachwissen. Doch was heisst das genau? Und wie kommt dieses Wissen am besten von der Forschung zu den Fachpersonen? Diesen Fragen sind Prof. Dr. Andreas Eckert und Carla Canonica von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München in der aktuellen Studie «Gelingensfaktoren schulischer Förderung» nachgegangen.

«**Autismus wurde zu einer Selbstverständlichkeit an der Schule.**»

Lehrpersonen wollen Grundwissen

«Besonders wichtig ist für die Lehrpersonen das Grundwissen über ASS sowie jenes über herausforderndes Verhalten», sagt Carla Canonica. Beide Kompetenzen seien elementar: «So betrachtet man autistisches Verhalten nicht mehr rein emotional, sondern kann gezielt nach dessen Funktion suchen.» Beim Beispiel des Knaben mit den Fäusten etwa ginge es darum, den Auslöser zu suchen und sich zu fragen, was in dieser Situation der Sinn solcher Stereotypen sein könnte. Die Grundidee besteht laut Andreas Eckert darin, das auffällige Verhalten ganz systematisch in Verbindung mit ASS zu bringen und dadurch besser zu verstehen. «Reizüberflutung ist die Folge davon,



wie Menschen mit ASS Informationen filtern und verarbeiten», nennt der Projektleiter ein weiteres Element des Basiswissens: Das Mädchen im obigen Beispiel hält sich die Ohren zu, um sich abzusichern. Und der Jugendliche mit den Planeten? «Der Schüler mit Asperger-Syndrom will mit seinem Spezialwissen nicht provozieren, sondern legt seinen Fokus viel mehr auf Details als seine Mitschüler.»

Eine autismusfreundliche Schule

Die Schulen wurden während sechs bis neun Monaten begleitet – mit Weiterbildungen, Beratungsangeboten, Mail- und Telefoncoaching sowie einer Online-Plattform. Als besonders hilfreich wurden dabei die Weiterbildungen erachtet. Insgesamt bewerteten die Lehrpersonen aber nicht nur ihren persönlichen Kompetenzzuwachs als sehr hoch, sondern auch jenen der Schule. «Autismus wurde zu einer Selbstverständlichkeit an der Schule», sagt Andreas Eckert. «Es reden jetzt alle vom Gleichen, wenn sie über Autismus sprechen.»

Um Schulen in diesem Vorhaben gezielt

zu unterstützen, baut die HfH Kooperationen mit kantonalen Bildungs- und Schulämtern auf. Ziel ist die Zertifizierung von Schulen mit Autismus-Kompetenz. Wer Kinder und Jugendliche mit ASS erfolgreich unterrichten will, macht sich also am besten auf den Weg zu einer autismusfreundlichen Schule.

**Dr. phil. Dominik Gyseler,
Wissenschaftskommunikation HfH
HfH-Weiterbildungen**

Gerne weisen wir auf zwei Angebote zum Thema ASS hin. Zum einen findet am Freitag, 25. Januar 2019, die Tagung «Autismus und Kommunikation – Erfolgreiche Förderung im Kindes- und Jugendalter» statt. Zum andern startet am 9. Mai 2019 eine weitere Auflage des beliebten CAS «Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes- und Jugendalter» (Kanton Aargau: Lehrpersonen und heilpädagogisch tätige Fachpersonen, die im Bereich der Volksschule tätig sind, bezahlen nur 4900 Franken statt 7200 Franken). Bei beiden Angeboten empfehlen wir eine frühzeitige Anmeldung. Weitere Angebote finden Sie im Weiterbildungsplaner auf der HfH-Website.